

Handlungsorientiertes Lernarrangement – Mental Maps

Alltagsmobilität von Schülerinnen und Schülern – Mental Maps erstellen lassen

nicht: „Wie unterscheiden wir uns“ – sondern: Was verbindet uns?

Lernarrangement für ca. zwei Unterrichtseinheiten:

erste UE:

- a) Vorstellen des Themas
- b) Lehrer:innen-Schüler:innen-Gespräch (ca. 20 Minuten)
- c) Erarbeitung der individuellen Mental Maps (ca. 30 Minuten)

zweite UE:

- a) Thema ins Gedächtnis rufen
- b) Kategorisierungsmöglichkeiten besprechen (ca. 15 Minuten)
- c) Partnerarbeit:
 - Kategorien überlegen (Freizeit, Schule, Arbeit, Familie, ...)
 - Karte nach der getroffenen Kategorisierung zeichnen
- d) einzelne Ausarbeitungen vorstellen lassen:
 - den Prozess beschreiben lassen (Was war schwierig? Was war einfach?)
- e) Alle Mental Maps sichtbar im Klassenraum aufhängen.

Karten vermitteln immer mehr als nur ein Abbild der Realität. Sie sind immer subjektiv und spiegeln häufig bestehende Machtverhältnisse wider. (vgl. Mercator Projektion und Peters-Projektion, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kartennetzentwurf>)

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass die Erde auf verschiedenste Art und Weise eingeteilt werden kann, und dadurch unterschiedliche Aussagen getroffen bzw. Schwerpunkte gesetzt werden können. Im Lehrwerk selbst werden Gliederungsprinzipien der Erde behandelt und nach unterschiedlichen Sichtweisen reflektiert. Die Bedeutung der zugrundeliegenden subjektiven Gliederungsmechanismen erschließt sich den Schülerinnen und Schülern schwerer. Jede Einteilung und Zusammenfassung nach bestimmten Merkmalen geht mit dem Ausschluss anderer einher. Mit dem folgenden Unterrichtseinstieg sollen die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Gliederungsmechanismen herausarbeiten und reflektieren können. Dabei wird der Versuch unternommen, sich den für die Schülerinnen und Schüler wichtigen Räumen und Wegen zu nähern. Die meisten Schülerinnen und Schüler in dieser Altersstufe sind sich über die für sie wichtigen Räume bewusst, auf die Wichtigkeit der Wege muss eventuell hingewiesen werden. Die Lehrpersonen können sich an folgenden Leitfragen orientieren:

- Welche Räume und Wege spielen für die Schülerinnen und Schüler eine wichtige Rolle?
- Sind die zurückgelegten Wege nur Mittel zum Zweck oder erfüllen diese auch andere Funktionen?
- Welche Wege legen die Schülerinnen und Schüler zurück?
- Woran orientiert sich die individuelle Wahrnehmung von Räumen und Wegen für die Schülerinnen und Schüler?
- Wo gibt es Berührungspunkte zwischen den einzelnen Schülerinnen und Schülern?

Neben den Räumen spielen auch die zurückgelegten Wege eine wichtige Rolle. Differenzierte Mobilität enthüllt sowohl geographisch als auch sozial relevante Räume der Schülerinnen und Schüler. Zusätzlich wird dadurch ein wertvoller Beitrag zur möglichen räumlichen Distinktion einer scheinbar homogenen Gruppe geleistet. Neben der Kategorisierung kann auch die Relevanz bestimmter Räume und Wege in Karten eingearbeitet werden. Auf der Seite <https://worldmapper.org/> können solche Darstellungen betrachtet werden. Je nach verfügbaren zeitlichen Ressourcen können die Schülerinnen und Schüler auf der Seite selbstständig recherchieren oder die Lehrperson projiziert die Seite.



global 5

Das Lernarrangement folgt in den Grundzügen der Idee einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Thema. Dabei bearbeiten alle Schülerinnen und Schüler die gleiche, vorgegebene Forschungshypothese und Forschungsfrage:

Die Alltagsmobilität der Schülerinnen und Schüler ist durch eine starke Konzentration auf einige wenige Räume gekennzeichnet und führt zu einer verstärkten Distinktion innerhalb der Gruppe der Schülerinnen und Schüler. Nach welchen Prinzipien lassen sich die wichtigsten Räume und Wege der Schülerinnen und Schüler gliedern?

Annahme: Aufgrund der zunehmenden selbstbestimmten Mobilität der Schülerinnen und Schüler ergeben sich, auch innerhalb kleiner Gruppe, eine Vielzahl von Gliederungsmöglichkeiten.

Unterrichtseinstieg und individuelle Erarbeitung: (1. Unterrichtseinheit)

Methodisch wird der Unterrichtseinstieg mittels eines „Lehrer:innen-Schüler:innen-Gesprächs“ begangen.

Dabei sollen die folgenden Fragen behandelt werden:

- Was bedeutet Alltagsmobilität für euch und könnt ihr den Begriff etwas einschränken?
- Mit welchem Verkehrsmittel habt ihr euren Weg zur Schule zurückgelegt?
- Kennt ihr den Begriff der Mental Map? (Dafür braucht es auch eine Erklärung bzw. eine PPP – eventuell Beispielbild projizieren.)
- Habt ihr ein Lieblingsverkehrsmittel?
- Wie würdest du deine Alltagsmobilität selbst beurteilen? (Welchen Einfluss hat die Schule? Welchen Einfluss haben Freunde?)

Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler ihre individuelle Mental Map in Einzelarbeit verfassen. Wichtige Räume und Wege sollen hervorgehoben werden (durch die Größe, durch die Farbe, ...). Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Mental Maps einer Mindmap ähneln. Daher empfiehlt es sich, dass die Schülerinnen und Schüler in einem ersten Schritt eine Mindmap erstellen. Bei der Erstellung können sowohl die Relevanz als auch die Entfernung der einzelnen Räume und Wege berücksichtigt werden. Dieser Zwischenschritt kann das Übertragen der „Daten“ in die eigentliche Karte erleichtern.

Partnerarbeit und Präsentation: (2. Unterrichtseinheit)

Zu Beginn der zweiten Unterrichtseinheit muss das Thema noch einmal in Erinnerung gerufen und exemplarische Kategorisierungsmöglichkeiten angesprochen werden.

Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit an der Kategorisierung ihrer Mental Maps arbeiten. Im Austausch mit den Sitznachbarinnen und Sitznachbarn werden Kategorien festgelegt und die Karten nach diesen erneut gezeichnet. Dabei bietet es sich an, dass für die identifizierten Räume Flächensignaturen oder geometrische Signaturen verwendet werden. Bei Flächensignaturen kann der Farbgebung zur Betonung bestimmter Merkmale besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wege können mit Liniensignaturen gekennzeichnet werden. Bei den Liniensignaturen ist es wichtig, dass sich die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie qualitative bzw. quantitative Merkmale der Wege in den Signaturen wiederspiegelt werden.

Abschluss: (2. – 3. Unterrichtseinheit)

Zum Abschluss des Lernarrangements werden die gezeichneten Karten im Klassenraum aufgehängt. Dabei können, je nach zeitlicher Verfügbarkeit, einzelne ihre fertige Karte vorstellen (Methode Marktstand – Methodenbuch). Dabei können sie sich an folgenden Punkten orientieren:

- Welche Orte und Wege werden auf der Karte dargestellt und warum.
- Wie wurden die Räume gekennzeichnet und warum?
- Welche Aussage treffen sie mit ihren Kategorisierungen?

Anschließend an die Präsentation folgt eine Reflexionsgespräch. Hier ist es die Aufgabe der Lehrperson, von den einzelnen Mental Maps auf ein gemeinsames größeres Bild zu verweisen. Neben den vielfältigen Ausprägungen der einzelnen Karten kann ein Blick auf dargestellte Gemeinsamkeiten geworfen werden.

